



Schon seit Beginn des Tages trug der junge Schneeleopard ein Lächeln auf den Lippen. Wer ihn kannte, wusste, dass es kein gewöhnliches Lächeln war – zwar hatte er keine griesgrämige Natur, war stets zu Flirtereien und Scherzen aufgelegt – und doch war sein Lächeln heute einem anderen Grund zuzuschreiben. Keine Beute, keine Flirterei konnte ihm diese Art der Freude bereiten.

Wahrscheinlich gab es niemanden in Leos Umfeld, der seine Leidenschaft auf genau dieselbe Art und Weise teilte. Natürlich neigte seine Rasse dazu, sich im Schnee zu tummeln, dort zu spielen und das kühle Weiß zu genießen. Doch bis jetzt hatte der Weißhaarige niemanden getroffen, der seine Euphorie in diesem Ausmaß teilte.

Sobald seine Augen heute Morgen dieses magische Leuchten entdeckt hatten, welches für ihn unverkennbar war und seine Lieblingsjahreszeit auszeichnete, hatte es kein Halten mehr gegeben. Ohne ein Wort war er einfach verschwunden, stromerte seitdem durch die Gegend und genoss die kühle, frische Winterluft auf seinen Wangen. Anderen würde bei seinem Anblick schnell kalt werden – besonders Pfoetchen, seine Kindheitsfreundin, konnte seine Liebe zu dem „weißen Ekel“, wie sie es nannte, einfach nicht nachvollziehen. Doch in seinen Augen verpasste sie dadurch die magischste, angenehmste und spannendste Jahreszeit. Natürlich hatte jede Zeit des Jahres ihre eigene Magie und Leo konnte nicht bestreiten, dass die rötlichen Farben des Herbstes, das Erwachen der Natur im Frühling und die blühenden Umgebungen des Sommers etwas für sich hatten. Und trotzdem wurde er nicht müde, Pfoetchen vom Gegenteil überzeugen zu wollen.

Nichtsdestotrotz war der erste Tag des Neuschnees ihm alleine vorbehalten, wenn auch nur für einige Stunden. Es war nicht so, dass er sich für seine Liebe zum Schnee schämte – trotzdem musste er es nicht unbedingt herausfordern, dass die Ladies ihn so sahen. Immerhin gab er sich diesen gegenüber nach außen oft als Macho, der er ja auch war – und doch steckte viel mehr dahinter. Und da nicht jede mit seinen anderen Seiten klarkam, wie etwa der kindisch-begeisterten Seite, zog er es vor, diese für sich zu behalten. Nur seinen engsten Leuten gegenüber zeigte er sich auch mal emotional oder hitzköpfig, denn das Wohl seiner Freunde lag ihm sehr am Herzen.

Nachdem er eine Weile lediglich durch die Landschaft spaziert war, stand ihm nun der Sinn nach etwas Spaß. Seine blauen Augen fixierten einen der zahlreichen Bäume, welche zu dieser Zeit des Jahres natürlich keine Blätter mehr trugen. Wer den Winter nicht zu schätzen wusste, mochte dies als trist und grau empfinden – Leo jedoch liebte die kleinen, im



Sonnenlicht glitzernden Eiszapfen, welche von den Ästen ragten. Zusätzlich dazu bildeten sich auf den Baumstämmen in besonders kalten Nächten manchmal die schönsten Eismuster, ergaben kleine Eisblumen und verzierten das ansonsten unauffällige Holz.

Über eben diese Muster ließ Leo seine Hand nun bewundernd gleiten, fuhr die dünnen Linien entlang und grinste vor sich hin. Vorfreudig setzte er dann zum Klettern an, kraxelte den Stamm mit Leichtigkeit hinauf und erklomm einen der höchsten Äste.

Von hier oben hatte er einen viel besseren Blick auf die Umgebung. Die Bäume standen hier ziemlich dicht und bildeten während der anderen Jahreszeiten ein undurchdringliches Blätterdickicht, nun jedoch fiel das Sonnenlicht auf jeden einzelnen Stamm und ließ alle Eiszapfen sämtlicher Bäume glitzern. Es war ein wunderschönes Naturschauspiel, an dem der Schneeleopard sich nie würde sattsehen können.

Einige Minuten lang genoss er die Aussicht, dann krabbelte er ein Stück nach vorne und fixierte einen der zahlreichen Schneehaufen unter dem Ast. Konzentriert beugte er sich vor, setzte zum Sprung an – und hüpfte mit einem lauten Jubelschrei hinunter. Sofort umschloss die Kälte seinen gesamten Körper und er sank etwas tiefer ein als vermutet. Nichts davon störte ihn jedoch und eine ganze Weile lang sah man nur einen sich bewegenden Schneehaufen, hörte leises Lachen und erkannte nichts außer dem gemusterten Leopardenschweif, welcher aus den Schneemassen herausragte und aufgeregt hin und her peitschte.

„Dachte mir, dass ich dich hier finde.“

Sonst war Leo immer aufmerksam und spitzte die Ohren, sobald er Schritte hörte. Seine Freude über den Schnee hatte ihn jedoch vollkommen abgelenkt und leider brachte die Jahreszeit auch mit sich, dass Fremde sich leichter anschleichen konnten.

Zu seinem Glück war es jedoch keine Fremde und er hatte die Stimme sofort erkannt. Trotzdem war er überrascht, denn dass Pfoetchen sich so weit in den Schnee hinauswagen und ihn suchen würde, hätte er nicht erwartet.

Grinsend setzte der Weißhaarige sich auf und wischte etwas Schnee von seiner Nase. „Hast du’s dir anders überlegst und weißt die Vorzüge des Winters endlich zu schätzen?“

Die Pinkhaarige hob eine Augenbraue und rümpfte die Nase. „Sehe ich so aus?“

Nein, natürlich sah sie nicht danach aus. Das hatte Leo auch nicht erwartet. Kaum jemand bezeichnete den Winter als Lieblingsjahreszeit, doch wenigstens duldeten und akzeptierten sie ihn. Pfoetchen jedoch nahm kein Blatt vor den Mund und manchmal glaubte Leo, dass sie ihn absichtlich damit ärgern wollte, dass sie sich über seine Schneeeaffinität lustig machte.



„Warum bist du dann hier? Ich will den ersten Wintertag genießen.“ Schmollend ließ er sich auf den Rücken plumpsen, wedelte ein wenig mit den Armen und Beinen und bildete so einen Schneeengel. Dieser hatte allerdings die gleichen Katzenohren wie Leo selbst – und irgendwie wurden sie bei ihm generell immer ziemlich unförmig.

„Du bist einfach ohne ein Wort verschwunden!“, beschwerte sie sich, trat unruhig von einem Fuß auf den anderen und versuchte, sich selbst irgendwie warm zu rubbeln.

„Und? Ich bin alt genug und dir keine Rechenschaft schuldig.“, brummte Leo schulterzuckend und starrte in den klaren, blauen Himmel über ihm. Es mochte kalt sein, doch die strahlende Sonne glich es wieder einigermaßen aus. Allerdings bedachte er selten, dass andere Rassen im Schnee schneller zu frieren begannen.

Der Blick in das klare Blau wurde schnell versperrt, als die kleinere Katze zu ihm stapfte und sich in sein Sichtfeld schob. „Wir waren verabredet.“

Die Bemerkung änderte Einiges. Sofort entgleisten Leos Gesichtszüge und er starrte sie perplex an. „Ach... waren wir?“

Sofort verengten sich ihre Augen und bevor er etwas sagen konnte, kickte sie mit dem Fuß etwas Schnee in sein Gesicht. „Du hast es also wirklich vergessen!“

Hustend und sich über die kalten Lippen leckend, setzte der Weißhaarige sich auf und legte die Ohren an. Beinahe wäre er pampig geworden und hätte ihr dafür einen Spruch an den Kopf geknallt, allerdings hatte er offenbar unbewusst Mist gebaut und sollte dafür nun gerade stehen. „Hör zu...“

„Ich will deine Entschuldigungen nicht hören.“, brummte sie abweisend, drehte ihm den Rücken zu und scharrte mit den Füßen im Schnee. „Ich geh heim. Diese Kälte bringt mich um.“

Damit setzte sie sich in Bewegung und wäre bald aus Leos Sichtfeld verschwunden, wenn dieser nicht direkt aufgesprungen wäre und hinterherschlich. Sich zu entschuldigen war nicht gerade seine Stärke – obwohl, wer entschuldigte sich schon gerne? Doch als harter Kerl, welcher er den anderen gerne vorspielte, war es noch um Einiges schwerer.

Pfoetchen war eine der wenigen Ausnahmen, für die er sich zusammenreißen würde. Sie war nicht nur seine Kindheitsfreundin, die beiden hatten genug durchgemacht, dass er sie längst als eine Art Schwester betrachtete. Er wollte sie in Sicherheit wissen, sie glücklich sehen und beschützen – und dafür brachte er auch mal ein paar emotionalere Worte zustande.

Jedoch war das leichter gesagt als getan. Denn die Pinkhaarige konnte manchmal recht stur und zickig reagieren.



„Pfoetchen...”

„Nein.“

„Jetzt komm schon.“

„Lass mich in Ruhe.“

Seufzend verlangsamte der Größere seine Schritte und dachte nach. Mit einfachen Worten würde er ihre Aufmerksamkeit wohl so schnell nicht bekommen. Daher schlurfte er ihr eine ganze Weile stumm hinterher, bis die Stille zu unangenehm wurde.

Leo wusste, dass sie dadurch vermutlich noch wütender werden würde, doch gerade sah er sich dazu gezwungen. Also ging er in die Hocke, klaubte leise etwas Schnee zusammen und presste ihn zu einer festen Kugel, welche kurz darauf im Rücken der Pinkhaarigen landete und ihr ein erschrockenes Quietschen entlockte.

„Spinnt du?!“ Mit einem wütenden Funkeln in den Augen drehte sie sich um, doch Leo hatte sich längst in Sicherheit gebracht und war auf den nächsten Baum gesprungen.

„Jetzt ignorierst du mich wenigstens nicht mehr.“, erwiderte er grinsend und legte den Kopf schief, als sie tief durchatmete und irgendwas murmelte, was verdächtig nach „Ist mir zu kindisch“ klang.

Tatsächlich wollte sie ihren Weg danach einfach fortsetzen und legte dieses Mal einen Zahn zu, doch so schnell ließ der Schneeleopard sich nicht abhängen. Seine langen und kräftigen Beine machten ihn zu einem schnellen, zähen und vor allem ehrgeizigen Jäger, sodass er hierbei sogar Spaß empfand.

Der nächste Schneeball landete in Pfoetchens Nacken. „Hör endlich auf!“ Bibbernd wischte sie den Schnee beiseite und drehte sich erneut und fauchend in seine Richtung. „Sonst rede ich nie wieder ein W-“

Ihr Fluchen wurde vom nächsten Angriff unterbrochen, welcher so eigentlich nicht geplant gewesen war. Der dritte Ball riss sie von den Füßen, versperrte ihr kurz die Sicht auf alles und sorgte dafür, dass sie vor Überraschung auf dem Hosenboden landete.

„Oh. Ups.“ Ratlos blieb Leo einige Sekunden lang auf seinem Baum hocken und biss sich auf die Lippe, um nicht laut loszulachen. Stattdessen bequemte er sich bald hinunter und eilte seiner fluchenden und zitternden Freundin entgegen. „Entschuldige, in deinem Gesicht sollte er eigentlich nicht landen.“

Er wusste zwar, dass er sie zusätzlich gereizt hatte – womit er allerdings nicht rechnete, war ihre Rache. Ehe er es recht kapierte und das Funkeln in ihren Augen überhaupt richtig



deuten konnte, überraschte die Pinkhaarige ihn mit einem Sprung und einem festen Klamm-
ergriff. Leo war viel zu überrumpelt, um sich zu wehren, als sein Gesicht und sein Nacken be-
reits eingeseift wurden und ihm ein erneutes Husten entlockten. Durch den Schwung lande-
ten sie beide außerdem wieder im Schnee, was allerdings abschreckend genug war, dass
Pfoetchen bald wieder von ihm abließ.

Schniefend setzte der Schneeleopard sich auf und musste ein paar Mal blinzeln, um den
Schnee in seinen Augen wieder loszuwerden. „Ich schätze, dass... habe ich verdient.“, gab er
zu, ehe ein breites Grinsen sich auf seinem Gesicht ausbreitete.

„Endlich sind wir mal einer Meinung.“, stimmte die Pinkhaarige trocken zu, rieb ihre kalten
Hände aneinander und musterte Leo misstrauisch, als dessen Grinsen einfach nicht aus sei-
nem Gesicht verschwinden wollte. „Was ist?“

„Du hast gerade im Schnee mit mir gespielt.“

Stille breitete sich zwischen ihnen aus, denn darauf wusste sie im ersten Moment nichts zu
erwidern. „Das war kein Spielen. Ich wollte dir nur eine Lektion erteilen.“

„Und trotzdem hast du dich überwunden und den Schnee sogar gegen mich benutzt.“

Schmunzelnd raffte Leo sich auf, klopfte die Überreste ihrer Zankerei von seinen Klamotten
und strich sich dann seufzend durch die Haare. „Wegen unserer Verabredung... es tut mir
wirklich leid. Ich war zu aufgeregt, als ich den Schnee heute Morgen gesehen habe.“

Pfoetchen musterte ihn einige Momente schweigend, ehe sie ihre ablehnende Haltung auf-
gab. „Eigentlich hätte ich's mir denken können. Obwohl ich nie nachvollziehen werde, wie
man dieses kalte, nasse Zeug einer frischen Sommerbrise vorziehen kann...“

„Deine frische Sommerbrise fühlt sich für mich an wie die Dämpfe eines Vulkans. Viel zu sti-
ckig. Außerdem schwitze ich nicht gerne.“

Die Diskussion hatten sie bereits unzählige Male geführt. Keiner von ihnen würde nachge-
ben, jeder hatte eben seine eigenen Präferenzen. Und trotzdem grinste der Weißhaarige,
denn dass sie wieder diskutierten und sich kabbelten, zeigte, dass alles beim Alten war.

„Wenn du noch willst, können wir jetzt zusammen losziehen. Der Schnee wird so schnell
nicht verschwinden.“, bot er ihr an. Als hätte der Winter selbst ihn gehört, begannen in die-
sem Moment kleine Flocken vom Himmel zu rieseln, sodass Leo überrascht aufsah. Während
ihres kleinen Streits hatten sich offenbar wieder einige Wolken gebildet und färbten den
Himmel nun grau.

„Das befürchte ich auch. Lass uns gehen, ich brauche etwas Wärme.“



Ohne eine Antwort abzuwarten, wendete die Pinkhaarige sich bereits zum Gehen, hielt jedoch inne, als sie keine Schritte hinter sich vernahm.

„Leo?“ Ein Blick über ihre Schulter ließ sie innehalten. Er mochte ja manchmal verplant sein, sich wie ein Macho benehmen und ihr den letzten Nerv rauben – doch wie er so dort stand, einen verzückten Ausdruck auf dem Gesicht und die Hand einer Schneeflocke entgegenstreckt, zauberte auch ihr ein Lächeln aufs Gesicht.

Sobald er ihr Starren bemerkt hatte, räusperte der Größere sich kurz und pustete ihr die Flocke entgegen. „Irgendwann wirst du mir zustimmen.“

„Träum weiter.“ Lachend boxte sie ihm in die Seite, ehe sie zusammen den Heimweg antraten. Nein, Pfoetchen würde dem Sommer für immer zugetan sein – doch solange der Winter ihren engsten Freund so glücklich machte und ihn wieder in den kleinen, wilden Schneeleo-
parden von damals verwandelte, als sie beide noch Kinder gewesen waren, konnte selbst sie die kalte Jahreszeit mit einem warmen Gefühl im Herzen begrüßen.